

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 117 (1984)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
117. Jahrgang, Bern, 17. Februar 1984

Organe de la Société des enseignants bernois
117^e année, Berne, 17 février 1984

BPLV - aktuell

Nach einem Jahr Tätigkeit als Stufenorganisation des BLV ist der Bernische Primarlehrerverein BPLV noch recht wenig öffentlich in Erscheinung getreten. Trotz der geringen Publizität wurde intensiv gearbeitet. Um die Zusammenarbeit zwischen dem KV BPLV und den Sektionen und deren Mitgliedern zu fördern, muss die Information verbessert werden. **In Zukunft soll an dieser Stelle regelmässig über die Arbeit des KV und über die Aktivitäten des Vereins berichtet werden.**

An der *Januar-Sitzung* des KV BPLV wurde als *Haupttraktandum* das *Jahresprogramm 1984* diskutiert.

Als Grundsatz für alle Arbeit – nicht nur in diesem Jahr – gilt sicher, aktiv mitzuarbeiten am bernischen Bildungssystem und eine Schulpolitik aus der Sicht des Praktikers zu betreiben.

Der KV erachtet es als ein Hauptanliegen, die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den neuen Lehrplänen und Lektionentafeln zu erkennen, Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten und wenn nötig rasch durchzusetzen versuchen.

Aufschluss über die Auswirkungen der Neuerungen soll vor allem die vor kurzem *abgeschlossene Umfrage* ergeben. Sie wird momentan ausgewertet. Erste Ergebnisse zeigen einen beträchtlichen «Lektionenverlust». Was befürchtet wurde, ist nun Tatsache: Um auf ein Vollpensum zu kommen, müssen Lehrkräfte Lektionen zu 90 Prozent Besoldung (ohne Wahlfachausweis) übernehmen. In dieser Frage wird der BPLV alles unternehmen, um eine vernünftige Lösung zu erreichen. Die Ergebnisse der Umfrage werden publiziert.

Neben diesem Hauptanliegen wird der KV BPLV sich weiter mit den zahlreichen hängigen Problemen (wie Wahlfachausweise usw.) befassen und auch die sogenannten «Dauerbrenner» (Beispiel «Teilpensenwesen») verfolgen.

Vereinsintern gilt es die Aufbauphase mit den letzten Sektionsgründungen abzuschliessen.

Am 9. Mai 1984 findet in *Péry* bereits die zweite ordentliche *Abgeordneten-Versammlung* statt.

Wir bitten die Mitglieder des BPLV, sich mit ihren Problemen, Anregungen und Wünschen an die betreffenden Sektionspräsidenten oder direkt an den KV BPLV zu wenden. Besten Dank für Eure Mitarbeit.

KV BPLV, der Sekretär: *Heinrich Schütz*

Erinnern Sie sich noch?

Im Zusammenhang mit den Einführungskursen in den neuen Lehrplan hat der KV BLV gegen die seiner Ansicht nach rechtswidrige Haltung der ED in der Frage der Spesenentschädigung protestiert und einen **Aufruf an seine Mitglieder** erlassen (vgl. BS Nr. 20 und 22/1983).

An seiner Sitzung vom 25. Januar 1984 hat der Kantonalvorstand beschlossen, das **Antwortschreiben der ED auf einen Brief der BLV Sektion Saanen** ungekürzt zu publizieren. chj

* * *

29. November 1983

Einführung der neuen Lehrpläne/Spesenvergütung

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren

Sie beschweren sich darüber, dass Ihnen für die Einführung in den neuen Lehrplan keine Spesenentschädigung ausbezahlt wurde, verzichten aber gleichzeitig auf

Inhalt – Sommaire

BPLV – aktuell	53
Erinnern Sie sich noch?	53
Vereinsmeierei?	54
Lehrer vor dem Spiegel	54
Zum Gedenken: Martha Wellauer (1902–1984), Thun	55
Zum Thema «O du fröhliche...»	55
Scho gly sy wider Sek-Prüefige	55
Werkstatt-Unterricht: eine didaktische Arbeitsform ..	55
Wahlfach Instrumentalunterricht	56
Tanzen und Skifahren	56
Mitteilungen der Berner Schulwarte	56
Brienzer Schnitzler am Werk	57
Soll die Schweiz der UNO beitreten?	58
Geburtenstarke Jahrgänge belasten den Arbeitsmarkt	58
120000 Tonnen Schwefel	58
Chronischer Husten ist ein Alarmsignal	58
La solidarité	59
Canton de Berne: nouvelle réglementation de l'orienta- tion professionnelle	60
Mitteilungen des Sekretariates	60
Communications du Secrétariat	60

diese Entschädigung und bitten die Erziehungsdirektion, die so eingesparten Gelder vollumfänglich der freiwilligen Lehrerfortbildung zukommen zu lassen.

Wir nehmen dazu wie folgt Stellung:

Ursprünglich war tatsächlich geplant, die Einführung der neuen Lehrpläne als obligatorischen Kurs durch die Zentralstelle für Lehrerfortbildung und mit Aufbieten durch die Erziehungsdirektion organisieren zu lassen.

Im Mai dieses Jahres beschloss aber die Inspektorenkonferenz, die Einführungsstage in den einzelnen Inspektoratskreisen durchzuführen. Sie stützte sich dabei auf das Reglement über das Schulinspektorat vom 31. Januar 1958: Dort wird im Artikel 22 unter anderem festgehalten: «... Sie (die Inspektoren) können die Lehrerschaft zur Besprechung allgemeiner oder organisatorischer Schulfragen einberufen.»

So wurden in den letzten Wochen im deutschsprachigen Kantonsteil viele dezentralisierte Tagungen durchgeführt. An solchen Veranstaltungen war es bisher nicht üblich, Spesen zu entschädigen.

Zudem war der ausgefallene Unterricht wegen «Teilnahme an Konferenzen, zu denen der Schulinspektor einlädt», als nicht nachholpflichtig erklärt worden (Primarschule: Rodelverordnung, Punkt 5; Sekundarschule: Weisungen über Unterrichtsausfälle und Nachholpflicht, Ziffer 2 b).

Zusammenfassend halten wir fest:

Die Einführungsstage in den neuen Lehrplan sind nicht Kurse der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, sondern Veranstaltungen der Inspektoren. Weil sie dezentralisiert durchgeführt werden, entstehen in der Regel keine Spesen, die zurückerstattet werden müssen.

Somit hat die Inspektorenkonferenz im Sinne Ihrer Anregung gehandelt und das Budget der Lehrerfortbildung entlastet.

In nächster Zeit wird die Zentralstelle für Lehrerfortbildung verschiedene Kurse im Zusammenhang mit den einzelnen Fachlehrplänen organisieren. An diese Kurse werden allfällige Spesenentschädigungen aufgrund des Dekrets über die Lehrerfortbildung ausbezahlt.

Die Erziehungsdirektion hofft, dass die Lehrerschaft dieses reiche Kursangebot gebührend beachten wird.

Mit freundlichen Grüßen

Der Erziehungsdirektor: Henri-Louis Favre

Vereinsmeierei?

Die Tätigkeit der Verbände bringt den Mitgliedern nicht nur finanzielle Belastungen, sondern auch klare Vorteile: dank zähen Verhandlungen ist es zum Beispiel gelungen, den jeder Lehrkraft verrechneten Anteil an der Prämie für die Nichtbetriebsunfall-Versicherung zu senken, was jedem Beteiligten **eine jährliche Ersparnis von rund 100 Franken und mehr** bringt.

Lehrer vor dem Spiegel

Der Lehrer macht sich Gedanken über seine Schüler. Das wird von ihm erwartet, das gehört zu seinem Beruf. Ob er sich auch Gedanken über sich selber als Lehrer macht?

In seinem Werk **«Schulberichte über Lehrer»** schreibt **René Riesen**, vielen bernischen Lehrkräften als Kursleiter bekannt, unter anderem:

Eines von mehreren Zielen, das ein Lehrer sich selber vornehmen und in seinem Verhalten anstreben kann, lautet: «Sie haben den Mut, sich der Auseinandersetzung mit dem Schüler und damit auch der Kritik zu stellen. Sie schreiben sich beispielsweise einen eigenen Schulbericht und sind auch gewillt, dies durch die Schüler tun zu lassen, wenn sie es für sich als wichtig erachten.»

«Schulberichte» über Lehrer sollen die folgenden Fähigkeiten des Lehrers ansprechen und ausdrücken: er wagt es, klar zu formulieren, welches seine Stärken und Grenzen, seine Bedürfnisse und seine Interessen sowie seine Ziele in der Schule sind, und ist bereit, das Echo des Schülers dazu sowie dessen Vorstellungen aufzunehmen.

Die kleine vorliegende Sammlung kann auf den ersten Blick bei Lehrern Abwehr oder zumindest Zurückhaltung hervorrufen, weil hier an der Allmacht der Lehrerrolle gekratzt wird.

Es geht dem Autor um ein «Nebeneinanderstellen von Selbstbild und Fremdbild des Lehrers», was in einem ersten Teil anhand von sechs «Schulberichten» geschieht, in denen Lehrkräfte (über sich selbst) und ihre Schüler zu Wort kommen. So finden wir etwa:

- Ich bin fest überzeugt, dass kein Kind mir mutwillig etwas Schlechtes antun will.
- Wenn er jemanden nicht mag, dann stört ihn alles, was dieser tut.
- Sie sind nicht nur eine Lehrerin, sondern auch ein richtiger Mensch.
- Herr B. brachte uns immer sehr grosses Vertrauen entgegen.

Offen werden auch Grenzen und Schwierigkeiten dieses Vorgehens dargelegt.

Der zweite Teil des Buchs behandelt den psychologisch-pädagogischen Hintergrund. Ein wichtiges Anliegen ist dem Autor die humane Schule, die er kritisch mit den Zielsetzungen der heutigen Schule vergleicht. Ein ausführlicher Anhang umfasst unter anderem auch ein interessantes Literaturverzeichnis.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, *dieses Werk sei Euch sehr zur Lektüre* (und wenn möglich zum entsprechenden Handeln) *empfohlen*. Kratzen Sie ein wenig an Ihrer Lehrerrolle. Das Buch umfasst 104 Seiten und ist weitgehend frei vom nicht überall geschätzten Soziologen-Vokabular. Erhältlich im

Selbstverlag René Riesen, 3772 St. Stephan (Fr. 12.— zuzüglich Porto) oder, etwas teurer, in jeder Buchhandlung.

Christian Jaberg

Zum Gedenken

Martha Wellauer (1902–1984), Thun

Am 19. Januar ist im Altersheim in Thun Fräulein Martha Wellauer in ihrem 82. Altersjahr gestorben. Sie hatte von 1926 bis 1966 als Lehrerin an der Mädchensekondarschule Thun gewirkt und dabei als Klassenlehrerin der fünften und sechsten Klasse Hunderten von jungen Mädchen die Grundlage für ihre Ausbildung vermittelt.

Martha Wellauer wurde 1902 in Bern geboren, wo sie auch die Schulen besuchte. Nach ihrer Ausbildung zur Primarlehrerin hatte sie das Glück, in einer Zeit des Lehrerüberflusses während drei Jahren an einer Privatschule unterrichten zu können. An der Universität Bern erwarb sie hierauf das Sekundarlehrerpatent und wurde dann gleich an die MST gewählt, der sie während vier Jahrzehnten treu blieb. Viele Thunerinnen haben sie dabei als strenge, aber gemütsvolle Lehrerin kennen und schätzen gelernt, die ihnen nicht nur viel an Wissen, sondern auch an echter Menschenbildung mitgegeben hat. Besonders das Fach Deutsch hatte es ihr angetan, und sie, die selber Gedichte schrieb, konnte vielen jungen Menschen die Augen öffnen für die Schönheiten der Poesie.

In der Geschichte der Mädchensekondarschule Thun wird sie aber über ihren Tod hinaus einen wichtigen Platz behalten, und auch in der Erinnerung ihrer vielen ehemaligen Schülerinnen wird sie noch lange weiterleben.

Alois Widmer, 3600 Thun

Zum Thema

«O du fröhliche...»

Zum Artikel «O du fröhliche...» von P. Gabarell im BS Nr. 3/1984 ist folgende Klarstellung eingegangen:

Nachstehende Informationen sollen beweisen, dass es auch anders geht, dass also unser Kollege nicht umsatteln muss:

Zuerst zu den Tatsachen: Es ist bei uns eine alte Tradition, dass im Turnus einmal die Primar-Oberschüler, einmal die Primar-Unterschüler und im dritten Jahr die Sekundarschüler die Weihnachtsfeier in der Kirche gestalten. Dieses Jahr waren nun die Primar-Oberschüler an der Reihe. Da die Lehrerin der dritten Klasse als Cembalistin mitwirkte, durften auch ihre Schüler ausnahmsweise bei den «Grossen» mithelfen – sie wären sonst zu oft während den Proben ohne Lehrerin gewesen.

Letztes Jahr aber waren alle Unterschüler an der Weihnachtsfeier beteiligt – auch die Viertklässler – trotz Aufnahmeprüfung, und sie werden es selbstverständlich in zwei Jahren wieder sein!

Auch uns hat der Artikel in der Lokalpresse geärgert, aber wir haben auf eine Berichtigung verzichtet, weil jedermann in unserem Dorf weiss, wer der Verfasser war: Ein alter, «verdienter» Lokalkorrespondent, der mit grosser Genauigkeit über Unfälle berichtet, hohe Geburtstage würdigt, Nachrufe verfasst und über Vereinsanlässe schreibt (oft nach dem gedruckten Programm und ohne dabei gewesen zu sein). Für ihn lag es wohl auf der Hand, die fehlenden Viertklässler mit Prüfungsvorbereitungen in Verbindung zu setzen.

Mehr geärgert als der Bericht in der Lokalpresse hat uns aber P. Gabarells Artikel im Schulblatt. Die «journalistische Sorgfaltspflicht» hätte doch wohl wenigstens verlangt, sich vorher bei betroffenen Kollegen zu erkundigen.

Der Artikel trifft uns insbesondere auch, weil wir uns seit Jahren um eine gute Zusammenarbeit zwischen Primar- und Sekundarschule in bezug auf die Aufnahmeprüfung bemühen. In regelmässigen Gesprächen zwischen den betroffenen Lehrkräften der 4./5. Klassen untereinander, aber auch in Zusammenkünften Primar- Sekundarlehrkräfte versuchen wir, Probleme zu diskutieren und zu lösen.

Primar- und Sekundarschule 3432 Lützelflüh:
Die Lehrerschaft

Scho gly sy wider Sek-Prüefige

Bim Blettere i mym Tagebuech bin i uf es paar Gedanke gstosse, won i mer di letschte Jahr gmacht ha:

I chume mer vor wie eine, wo über nes Fäld geit, hie u dert es Blüemli abbricht u sech e lüchtende Meie pflückt, ohni z'werke, wie mängi herrlechi Blüete är drby vertrampt. Warum pflückt är usgrächnet die u laet en angeri la stah? – Är weis es nid...

Mir pflücke hie es Blüemli, dert es Blüemli; die schönschte, wo mer gseh. Uf welem Bode eis wachst, öb's vil oder weni Liecht u Wermi gha het, intressiert üs nid – darf üs nid intressiere.

Jahr für Jahr falle mir d'Sek-Prüefige schwärer, und i wünschti, si würde gly einisch abgschafft.

Thomas Schoepf, 4537 Wiedlisbach



Werkstatt-Unterricht: Eine didaktische Arbeitsform

«Werkstatt» bietet für die Praxis viele Anregungen, insbesondere für die Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts (**selbsttätiges Lernen und schülerangemessenes Lerntempo**), und verbessert die Einzelbeobachtungsmöglichkeiten für den Lehrer.

In jahrelanger Arbeit haben Käthi Zürcher, Lehrerin in Bolligen, und Franz Schär, Lehrer in Thun, die Arbeitsform «Werkstatt» durchdacht und mit ihren Klassen erprobt. Christian Gerber hat einzelne Unterrichtsphasen gefilmt und in Zusammenarbeit mit der M.A.I. der Berner Schulwarte zu einem *ausleibbaren Videofilm* zusammengestellt.

Wir weisen auf drei Informations- und Dokumentationsmöglichkeiten über den «Werkstatt-Unterricht» hin:

Premiere der Videoproduktion «Werkstatt-Unterricht»

Mittwoch, 22. Februar 1984, 20 bis 21.30 Uhr
Bern, Schulwarte-Saal, Helvetiaplatz 2

Eintritt frei

Die Autoren dokumentieren mit Hilfe des Mediums Video ihre Erfahrungen.

Zwei Informationskurse «Werkstatt»

Einzelheiten siehe im Programmheft LFB S. 39

Leiter: Franz Schär und Käthi Zürcher

Ort: *Bolligen*, Schulhaus Lutertal

Kurs 19.3.8: Mittwoch, 23. Mai 1984, 14 bis 18 Uhr, und Samstag, 26. Mai 1984, 14 bis 19 Uhr (9 Kursstunden)

Kurs 19.3.9: Mittwoch, 20. Juni 1984, 14 bis 18 Uhr, und Samstag, 23. Juni 1984, 14 bis 19 Uhr (9 Kursstunden)

Anmeldungen bis 1. Mai 1984 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Schulpraxis «Werkstatt-Unterricht»

herausgegeben als Beilage der SLZ Nr. 12 vom 9. Juni 1983, nachbeziehbar bei Eicher & Co., Speichergasse 33, Postfach 1342, 3001 Bern, Telefon 031 22 22 56.

Kurssekretariat BLV



Wahlfach Instrumentalunterricht:

Gruppenmusizieren (Mittel- und Oberstufe der Primar- und Sekundarschule)

Instrumentalunterricht ist nicht nur auf der Unterstufe möglich (Blockflöte, Musikalische Grundschulung): Er kann in Form von *Gruppenmusizieren* auch auf der Mittel- und Oberstufe der Primarschule (Wahlfachunterricht) und der Sekundarschule (fakultativer Unterricht) weitergeführt werden. Für diesen Unterricht wurde ein Ausbildungskurs geschaffen, der zum Erwerb eines *Ausweises* führt:

19.13.12 Wahlfach Instrumentalunterricht: Gruppenmusizieren

Mit dem aus Teilnehmern gebildeten «Kursorchester» wird Literatur verschiedenster Stilrichtungen erarbeitet. Durch Beiziehen von Spezialisten sollen auch Jazz-, Pop- und Rockmusik nicht zu kurz kommen.

Am 22. Februar 1984 findet im Alten Schloss in Bümpliz, Bümplizstrasse 89, um 14.30 Uhr eine Vorbesprechung statt, zu der alle Interessenten ohne Voranmeldung eingeladen sind.

Eine ausführliche Kursbeschreibung erhalten Sie bei der *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sablistrasse 44, 3012 Bern*, gegen Einsendung eines adressierten Couverts C5 mit dem Vermerk «Gruppenmusizieren».

Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Tanzen und Skifahren

Tanzwochenende Gwatt 3./4. März 1984

In der Evangelischen Heimstätte in Gwatt findet wiederum ein Tanzwochenende mit dem Tanzpädagogen Hannes Hepp aus Stuttgart statt. Das Thema heisst: Englische Kontratänze und Höfische Tänze.

* * *

11. Ski- und Tanzwoche Arosa 1. bis 7. April 1984

Viel Freude beim Skifahren wie auch beim Tanzen verspricht diese beliebte Arosa-Woche. Die Teilnehmer werden entsprechend den persönlichen Fertigkeiten unterrichtet.

Tanzlehrer: Hannes Hepp Stuttgart

Skilehrer: Schweizerische Skiinstruktoren

Unterkunft: Hotel Isla Arosa

Auskünfte und Anmeldung durch: Hannes Grauwiler, Niederbach, 3431 Schwanden im Emmental (Telefon 034 61 25 15)

Mitteilungen der Berner Schulwarte

1. Ausstellung «Twann im 4. Jahrtausend vor Christus»

Diese Ausstellung des archäologischen Dienstes des Kantons Bern bietet eine Gesamtschau über die ersten sesshaften Vorbevölkerungen und eignet sich vorzüglich für den Besuch mit Schulklassen.

Dauer der Ausstellung: bis Freitag, den 30. März 1984

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 17.30 Uhr

Samstag geschlossen

Sonntag 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Führungen für Lehrer

Als Vorbereitung für den Ausstellungsbesuch mit Schulklassen finden folgende Führungen statt:

Donnerstag, 23. Februar und 1. März 1984, 20 bis 21 Uhr

Die Teilnahme an diesen Führungen bedingt eine **schriftliche oder telefonische Anmeldung bis spätestens am Vortag 17 Uhr** bei der Schulwarte, Fräulein M. C. Heiz, Telefon 031 43 57 11.

Klassenbesuche

Besuche von Schulklassen oder von anderen interessierten Gruppen bedingen eine *Voranmeldung über Telefon 031 43 57 11*.

2. Dokumentation für den Lehrer: «Twann vor 5000 Jahren»

Als didaktische Hilfe zum Buch «Vor 5000 Jahren... So lebten unsere Vorfahren in der Jungsteinzeit» von Alex R. Furger und Fanny Hartmann (Paul Haupt, Bern) steht in der Schulwarte zur Ausleihe zur Verfügung

Bestellnummer MP 28

Lehrerdokumentation: Twann vor 5000 Jahren

Bearbeitung: Beat Schorno

Inhalt: Didaktischer Kommentar, 4 Kopiervorlagen, 18 Dias, 21 Folien

3. Neue Dienstleistungen der Schulwarte

Kopierer mit stufenloser Vergrößerung und Verkleinerung

In der Mediendidaktischen Arbeits- und Informationsstelle (M.A.I.) steht ein *Kopierer mit einer Zoom-Optik* der Lehrerschaft zum Gebrauch zur Verfügung.

Neben Normalkopien lassen sich auch Vergrößerungen und Verkleinerungen sowohl in wie stufenlos innerhalb den Din-Stufen herstellen. Pro Kopiervorgang kann

flächenmässig auf das Doppelte vergrössert (Format A₅ auf A₄ oder A₄ auf A₃) oder entsprechend auf die Hälfte verkleinert werden. Die Kopierqualität erlaubt ohne weiteres ein Vervielfachen des Vergrösserungs- und Verkleinerungsgrades (Bedienungsanleitung).

Neben Kopien auf Normalpapier sind auch Kopien auf Folien und auf Spezialpapier möglich.

Kopierpreise

Normalpapier Format A ₄	Fr. -.20
Normalpapier Format A ₃	Fr. -.40
Folien	Fr. 1.—

* * *

Gebrauch von Kopiervorlagen aus der Schweizerischen Lehrerzeitung

Sämtliche Kopiervorlagen der Studiengruppe Transparentfolien des Schweizerischen Lehrervereins sowie weitere Kopiervorlagen stehen der Lehrerschaft in der Mediendidaktischen Arbeits- und Informationsstelle in 40 Ordnern nach Fachgebieten geordnet zum Gebrauch zur Verfügung. Für die weitere didaktische Gestaltung sind verschiedene Arbeitsmittel verfügbar, wie Zeichenplatten, farbige Klebefolien, Leuchtpulte, Filzstifte usw. Das Verbrauchsmaterial wird zu Selbstkostenpreisen abgegeben. Über die verschiedenen technischen und didaktischen Herstellungs- und Einsatzmöglichkeiten von Folien ist beim Lern- und Arbeitsplatz Folien eine Übersicht aufgelegt.

4. Beratungsstelle Schultheater/Schulspiel

Allgemeine Beratungen für alle Schulstufen finden statt je Mittwoch 22. Februar und 7. März 1984, 14 bis 16 Uhr in der Mediothek

5. Neuauflage des Schulwarte-Gesamtkataloges für das Schuljahr 1984/85

Berichtigung der Preisangabe

Im Berner Schulblatt Nr. 2 vom 20. Januar 1984 wurden irrtümlicherweise falsche Preise angegeben:

Korrektur

Abonnementspreis und Subskriptionspreis bis 15. März 1984: Fr. 27.—. Späterer Verkaufspreis Fr. 32.—.

Berner Schulwarte

Brienzer Schnitzler am Werk

Ausstellung im Kornhaus Bern

Der Holzbildhauer

Chronologie eines Kunsthandwerks – Schnitzlerschule Brienz 1884–1984

Die Ausstellung, die verständlicherweise in der Hauptsache der Brienzer Schnitzerei gewidmet ist, verdient es, von vielen Schulklassen besucht zu werden. Es zeigen sich in der chronologischen Darstellung viele und vielfältige Objekte aus der ornamentalen und figürlichen Richtung des sympathischen Kunsthandwerks, die Kinder verschiedener Schulstufen zu begeistern vermögen. Ein einführender Lehrer wird bei seinen Schülern Ver-

ständnis und Hochachtung wecken können gegenüber dem hingebungsvollen künstlerischen Willen, dem hohen handwerklichen Können und der Anpassungsfähigkeit an die wirtschaftlichen Möglichkeiten und Zwänge. Er findet hervorragenden Anschauungsunterricht, dass Stile – in Mode oder nicht – ihren grossen Eigenwert besitzen und aus ihrer Zeit verstanden werden müssen.



Es wird nötig sein, den Kindern – in kleinen Gruppen – Zeit zu lassen, sich in die fabelhafte Einzelheitenfülle einzuschauen und einzufühlen. Einige werden entzückt die Hausmodelle betrachten, die meisten bewundern die liebevolle Naturtreue in der Darstellung von Mensch und Tier oder ergötzen sich am feinen Humor der bemalten «Typen». Die Schnitzerei an Möbeln und Wohnflächen findet bei Jungen heute wieder grosse Beachtung.

Bei der Rose von Jakob Abplanalp, die samt Rahmen und Grundplatte aus einem Stück gearbeitet ist und der Melchtal-Gruppe von Johann Huggler-Huggler wird wohl jedes Kind begreifen, dass die an Weltausstellungen höchste Auszeichnungen erzielt haben.

Die volkswirtschaftliche und berufliche Seite der Schau, unter anderem mit den Angaben über die Schnitzerschule Brienz, dürfte bei vielen Abschlussklässlern auf grosses Interesse stossen, und am Schnitzerschüler, der an der Arbeit zu sehen ist, geht wohl niemand achtlos vorüber.

Die Ausstellung dauert bis zum 4. März 1984, der Eintritt ist frei, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Donnerstag 19 bis 21 Uhr.

Heiner Moser

Soll die Schweiz der UNO beitreten?

Mit Blick auf die eidgenössische Abstimmung über einen möglichen Beitritt der Schweiz zu den Vereinten Nationen hat das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten eine Dokumentation zusammengestellt, die es dem Publikum auf Verlangen gratis abgibt.

Die Liste enthält Publikationen, welche sich auch für den Staatskundeunterricht eignen.

Im Klassensatz

- Der Beitritt der Schweiz zur Organisation der Vereinten Nationen (Zusammenfassung der Botschaft des Bundesrates vom 21. Dezember 1981)
- «Der Berufsschüler»: Soll die Schweiz der UNO beitreten?

Einzelexemplare

- Botschaft des Bundesrates über den Beitritt der Schweiz zur Organisation der Vereinten Nationen vom 21. Dezember 1981 (enthält auch die Charta der Vereinten Nationen)
- Schweiz - UNO, Einwände und Antworten (hsg. von der Arbeitsgemeinschaft Schweiz - UNO)
- Vier Plädoyers für den Beitritt der Schweiz zur UNO (hsg. von der Arbeitsgemeinschaft Schweiz - UNO)

Film/Tonbildschau

Leihweise können auch eine Tonbildschau (in Form eines 16 mm-Lichttonfilms) und ein Film bezogen werden.

Tonbildschau

Titel: «Die Schweiz und die UNO» (22 Minuten).

Inhalt: Aktuelle Weltlage, die durch gegenseitige staatliche Abhängigkeit geprägt ist. UNO als universelles zwischenstaatliches Diskussions- und Verhandlungsforum: Zielsetzung, Entstehung und Entwicklung, Organisation und Funktionsweise. Gründe für den UNO-Beitritt. Stand des Beitrittsverfahrens.

Film

Titel: «Kurz gesagt: UNO» (15 Minuten).

Inhalt: Entstehung und Entwicklung der UNO. Zielsetzung, Organisation und Funktion.

Allfällige Bestellungen sind zu richten an: Stab UNO-Information, Direktion für internationale Organisationen, EDA, 3003 Bern, oder telefonisch an Herrn J. Bucher, Telefon 031 61 35 22/23.

Geburtenstarke Jahrgänge belasten Arbeitsmarkt

Die Wende am Arbeitsmarkt seit Ende 1981 hängt nicht nur mit dem rezessionsbedingten Beschäftigungsabbau zusammen, sondern auch mit dem starken Wachstum der erwerbsfähigen Bevölkerung. Hauptursache dafür ist der Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der frühen sechziger Jahre ins Erwerbsalter.

1982 erhöhte sich das Erwerbspersonenpotential um 51 000 Personen; zusammen mit dem Beschäftigungsrückgang von 23 000 ergab sich somit ein Überangebot von 74 000 Personen. Da die Zahl der Ganzarbeitslosen «nur» um 7 000 anstieg, lässt sich bei den übrigen 67 000 auf Erwerbsverzicht (zum Beispiel längere Ausbildung) schliessen.

Im vergangenen Jahr dürfte laut Schätzungen der Konjunkturforschungsstelle ETH die erwerbsfähige Bevölkerung um 34 000 Personen gewachsen sein und die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 12 000 abgenommen haben. Obwohl der daraus resultierende Negativsaldo von 46 000 geringer ausfällt als 1982, steigt die Zahl der Ganzarbeitslosen im Jahresmittel um 15 000, während 31 000 auf einen Erwerb verzichten. Für 1984 wird eine Beschäftigungszunahme vorausgesagt (+ 19 000), doch wird einmal mehr das zusätzliche Erwerbspersonenpotential überwiegen (+ 32 000). Unter der Voraussetzung eines weiterhin flexiblen Arbeitsangebotes (längere Ausbildung, Umschulung, Weiterbildung, vorzeitige Pensionierung) könnte sich die Arbeitslosigkeit dennoch leicht reduzieren.

mf, 8034 Zürich

120 000 Tonnen Schwefel...

...entlassen wir Schweizer jährlich als Schwefeloxid in unsere Atmosphäre. 90 % dieser gewaltigen Schadstoffmenge stammen aus unseren Heizungen und Industriebetrieben, 10 % verursacht der Verkehr. 34 % oder rund 41 000 t davon gehen wieder in unserem Land nieder; mit weiteren 300 000 Tonnen pro Jahr beglückt uns das Ausland. Vergleichbare Mengen von Schadstoffen werden, hauptsächlich verursacht durch Verkehr und Industrie, in Form von Stickoxiden in die Atmosphäre abgegeben. Verschmutzte Luft, übersäuerte Böden und Gewässer, absterbende Wälder sind die Folge...

Wenn unserem Land eine Ökokatastrophe droht, dann wohl in diesem Bereich.

SBN, 4020 Basel

Chronischer Husten ist ein Alarmsignal

Wer einen Monat oder länger von Husten geplagt wird, hat einen chronischen Husten. Das gilt auch für Hustenanfälle, die nur am Morgen oder am Abend auftreten, sowie für Leute, die im Winter husten und im Sommer beschwerdefrei sind.

Chronischer Husten ist selbst keine Krankheit, sondern ein Alarmzeichen für eine andere Störung. Besonders für die Früherkennung von Lungenkrankheiten, wie Bronchitis, Lungenkrebs, Bronchienerweiterung (Bronchiektasen), Tuberkulose und andere, ist es entscheidend, sich vom Arzt untersuchen zu lassen, anstatt den chronischen Husten länger als zwei bis drei Wochen mit Hustenmitteln zu unterdrücken.

Schwere Raucher - ein Paket Zigaretten pro Tag oder mehr - leiden oft unter chronischem Raucherhusten, der ebenfalls nicht harmlos ist, sondern deutlich meldet, dass die Luftwege bereits geschädigt sein können.

SVTL

La solidarité

Nous pouvons aider de jeunes chômeurs

Une fois de plus, nous lançons un appel à tous les collègues afin qu'ils montrent concrètement que la solidarité entre collègues n'est pas un vain mot.

Dans la partie de langue allemande du canton de Berne, le nombre des enseignants au chômage est très important. Ils seront plus de 400, peut-être près de 600 sans place à la rentrée d'avril. (Il est difficile de donner des chiffres précis: nous ne savons pas encore avec précision combien de places seront à repourvoir, combien de jeunes collègues poursuivront leurs études, se lanceront dans une autre profession, partiront à la découverte du monde, s'offriront des vacances en gris-vert, ...)

Nous avons la possibilité d'aider ces collègues sans place. Il suffit d'un peu de bonne volonté. Pourquoi ne le ferions-nous pas?

*

Des stages dans le Jura bernois

Plutôt que de rester sans travail, d'attendre un éventuel remplacement, de pester contre cette société qui forme des chômeurs, etc., certains jeunes ne demandent qu'à s'engager et souhaitent mettre à profit cette période pour tenter une expérience intéressante.

A trois reprises déjà (en 1980, 1981 et 1983), la Société des enseignants bernois et la Société des enseignants du Jura bernois, avec l'appui de la Direction de l'instruction publique, ont organisé dans le Jura bernois des stages linguistiques pour de jeunes collègues au chômage. Ces «stages» permettent aux jeunes enseignants (ils viennent de terminer leur formation à l'école normale) de faire leurs premières expériences pédagogiques dans une région d'une autre langue et d'une autre culture. De l'avis des participants et des maîtres d'accueil, ces stages sont enrichissants pour tous.

En 1984

Le «stage» 1984 aura lieu du 25 avril au 12 mai 1984. Pour le réaliser, nous avons besoin de la collaboration de nos collègues de langue française: nous cherchons des maîtres d'accueil. Jusqu'à présent, les stages étaient réservés aux enseignants primaires; nous envisageons de les ouvrir également aux enseignants secondaires. Nous ignorons encore si nous aurons des intéressés de ce degré. L'Université nous indique qu'il n'y a pratiquement pas de maîtres secondaires au chômage. Nous souhaitons toutefois offrir la possibilité d'un tel stage à ceux qui pourraient être intéressés. C'est pourquoi notre appel s'adresse également aux maîtres secondaires du Jura bernois.

– *Le stage.* Les jeunes enseignants de langue allemande sont accueillis chez des collègues de langue française. La plupart d'entre eux maîtrisent suffisamment notre langue et n'ont généralement pas de difficultés d'adaptation dans notre région de langue française. Ils ont au moins le courage de se lancer à l'eau.

Ils participent à l'enseignement – les premiers jours peut-être moins activement – et collaborent avec le maître d'accueil. Au début, on leur confiera peut-être

certaines leçons où l'expression orale n'est pas essentielle (dessin, gymnastique, travaux manuels, etc.) avant de les plonger toujours davantage dans le bain. Les expériences ont prouvé que certains jeunes parvenaient, après une semaine ou deux, à donner en français la totalité de l'enseignement. Certains ont même remplacé des titulaires qui devaient participer à des cours de perfectionnement ou à des séances. En 1983, nous avons dû faire appel à une des jeunes ayant participé au stage dans le Jura bernois pour remplacer un collègue en service militaire. Elle s'est acquittée de cette tâche à la satisfaction générale. Il est inutile de dire que, dès le premier jour, ils peuvent être un précieux auxiliaire pour l'enseignement de l'allemand.

Un point important: les «stagiaires» ne sont plus à l'école normale, ce sont des collègues. Les contacts entre le corps enseignant et les «stagiaires» doivent donc être différents de ceux qui existaient entre le maître de stage et les normaliens.

– *Ambiance.* Généralement, les stagiaires sont bien accueillis par les élèves et les parents qui trouvent l'expérience intéressante et qui, eux aussi, font un effort pour aider ces jeunes sans travail qui ont la volonté de s'en sortir en accomplissant quelque chose de positif.

– *Hébergement.* L'idéal est que le stagiaire soit hébergé par le maître d'accueil. Ces jeunes ne recherchent pas le confort. Ils se contentent souvent d'un simple lit de camp dans un coin du bureau.

Dans la mesure du possible, il est bon que le jeune collègue puisse participer à la vie de la famille. Il peut éventuellement aider les enfants dans leurs devoirs. Certains enseignants les intègrent totalement: ils les emmènent au cinéma, au théâtre, les prennent avec eux à un cours de perfectionnement, les font participer à leurs activités extrascolaires, etc. Attention toutefois à ne pas se montrer trop envahissant. Le jeune doit pouvoir aussi lui-même organiser de manière indépendante une partie de son temps libre. Des contacts avec la population lui seront certainement profitables.

– *Finances.* Depuis cette année, les jeunes en stage pourront toucher des indemnités de chômage. Il est clair toutefois qu'ils devront être disponibles pour d'éventuels remplacements. Ce sont donc eux qui prennent à leur charge le déplacement et la modeste indemnité allouée aux enseignants d'accueil (vingt francs par jour). Nous savons que nos collègues ne s'enrichiront pas de la sorte, mais leur engagement vaut bien plus que de simples déclarations de solidarité.

– *Rencontres.* Pour autant que les jeunes stagiaires ne soient pas trop éloignés les uns des autres, des rencontres hebdomadaires seront organisées sous la conduite d'un collègue de langue française. Elle permettront:

- Des échanges réciproques d'observations, d'expériences qui permettront de favoriser la concentration individuelle, de faire remarquer ce qui pourrait avoir échappé.
- Des discussions plus spécifiques: explications linguistiques, questions générales sur l'«école romande», formes d'enseignement, moyens d'enseignement, etc.

- Une amélioration de la connaissance de l'environnement immédiat par des informations, de petites excursions: instruction civique au sens large du terme, démographie, économie, problèmes régionaux.
- Des discussions à propos de toutes autres questions ou problèmes éventuels.

Appel aux collègues

Nous invitons les collègues primaires et secondaires du Jura bernois – les collègues d'autres cantons qui sont intéressés peuvent également s'annoncer – qui seraient susceptibles d'accueillir un jeune stagiaire durant trois semaines à s'annoncer *jusqu'au 10 mars 1984* à Jacques Paroz, chemin de la Fourchaux 10, 2610 Saint-Imier, téléphone privé 039 41 43 04, école 039 41 21 62.

Des renseignements plus détaillés leur seront communiqués par la suite.

Nous signalons que la participation à un tel stage a souvent été un atout supplémentaire qui a permis aux enseignants concernés de trouver plus facilement un emploi.

La Société des enseignants bernois et la Société des enseignants du Jura bernois remercient d'ores et déjà tous les collègues qui répondront à notre appel et tous ceux qui, d'une manière ou d'une autre, apporteront une aide efficace à de jeunes enseignants sans travail.

A nous de prouver que les enseignants savent se montrer solidaires!

Yves Monnin, secrétaire SEB/SEJB

Canton de Berne: nouvelle réglementation de l'orientation professionnelle

Une nouvelle ordonnance sur l'orientation professionnelle que vient d'arrêter le Conseil exécutif est entrée en vigueur le 1^{er} janvier 1984 dans le canton de Berne, qui régira l'organisation ainsi que les tâches en matière d'orientation concernant la profession, la formation et la carrière des écoliers, des jeunes en fin de scolarité et des adultes. Ces dispositions tiennent mieux compte que jusqu'ici des besoins de personnes qui cherchent conseils, tels que les élèves, les jeunes au seuil de leur vie profes-

sionnelle, les adolescents, les adultes, les chômeurs, les femmes désireuses de réintégrer la vie professionnelle et les groupes marginaux.

L'orientation professionnelle étant une institution relativement récente, en pleine évolution et fortement soumise aux changements, elle doit, de ce fait, être constamment adaptée aux nouvelles circonstances, également en ce qui concerne les prescriptions d'exécution découlant notamment de la nouvelle loi cantonale sur la formation professionnelle à laquelle le Parlement avait donné son feu vert en novembre 1981.

Cette nouvelle réglementation vise à uniformiser – ainsi que les milieux intéressés le souhaitent – aussi bien l'organisation et les tâches de l'orientation professionnelle que les conditions d'engagement des conseillers en orientation professionnelle régionaux, alors même que ces conseillers sont employés par les communes ou par les syndicats de communes, le canton se bornant à exercer un rôle d'autorité de surveillance et de bailleur de fonds.

Aux termes de cette ordonnance, les tâches de l'Office cantonal de l'orientation professionnelle (OCOP) résident essentiellement dans l'organisation de l'orientation professionnelle dans le canton, la surveillance des centres régionaux et la mise sur pied d'un service de documentation et d'information sur toutes les professions, les carrières et les écoles. L'Office s'occupe également de la formation et du perfectionnement des conseillers en orientation professionnelle régionaux, organise des consultations particulières et octroie des subventions. Pour assumer ces différentes charges, l'OCOP devra s'adjoindre ultérieurement cinq nouveaux collaborateurs. Il conviendra en outre de compléter les effectifs du personnel dans les centres régionaux. L'augmentation de ces effectifs coûtera annuellement au canton 280000 francs, somme à laquelle viendront s'ajouter quelque 100000 francs par an pour adapter les salaires des conseillers régionaux et un versement unique de 100000 francs pour l'ajustement des caisses d'assurances. Quant aux communes, elles devront, une fois les aménagements prévus réalisés, déboursier approximativement un à deux francs de plus par habitant.

Oid

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, 25. Januar 1984

Vorsitz: Ulrich Thomann

Februarsession

Ein Schwerpunkt der ersten Sitzung des Kantonalvorstandes im neuen Jahr waren einige Schulgeschäfte, welche dem Grossen Rat in der Februarsession vorgelegt werden.

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du 25 janvier 1984

Présidence: Ulrich Thomann

Session de février du Grand Conseil

Un des points les plus importants de cette première séance de l'année du Comité cantonal fut certainement la discussion de quelques affaires scolaires qui seront traitées au Grand Conseil durant la session de février.

Der Grossratsbeschluss über die Errichtung und Führung eines *Sonderpädagogischen Seminars* für den deutschsprachigen Teil des Kantons Bern entspricht weitgehend den in der Stellungnahme des BLV dargelegten Vorstellungen. Einige Änderungsvorschläge werden noch mit den Lehrergrossräten besprochen.

Der BLV unterstützt auch die Errichtung und Führung eines Interregionalen *Fortbildungszentrums* für Erwachsene in Tramelan.

Verschiedene persönliche Vorstösse beschäftigen sich mit den neuen *Lehrplänen*:

Grossrat Burren möchte die Inkraftsetzung auf Schuljahresbeginn 1984 rückgängig machen. Im Kantonalvorstand wurde festgestellt, dass gegen die Inhalte bis heute kaum Opposition spürbar geworden ist, dass die Auswirkungen der neuen Stundentafeln auf die Pensen der einzelnen Lehrer zwar noch nicht ganz geklärt sind, die Schulen aber den Unterricht auf der neuen Grundlage weitgehend organisiert haben und dass eine Umstellung im März einer Katastrophe gleichkäme. Der Kantonalvorstand ist auch überzeugt, dass die fünfjährige Übergangszeit genügt. Mit der Regierung ist er deshalb der Meinung, dass die Motion Burren abgelehnt werden muss.

Grossrat Oehrli möchte das *Hauswirtschaftsobligatorium für Knaben* abschaffen und diesen Unterricht fakultativ anbieten. Der BLV hat mehrmals öffentlich auf die Bedeutung und die vielfältigen erzieherischen Möglichkeiten des Hauswirtschaftsunterrichts hingewiesen. Er ist überzeugt, dass hier ausserordentlich wichtige Arbeit geleistet werden kann, ohne die bestehenden Geschlechtsunterschiede zu verleugnen oder in die Rollenverteilung eines partnerschaftlichen Familienlebens einzugreifen. Da sich in der Vernehmlassung zum Lehrplan niemand gegen die vorgesehene Regelung ausgesprochen hat, ist er überzeugt, dass die grosse Mehrheit der Vereinsmitglieder seine Haltung teilt. Deshalb empfiehlt er wie die Regierung, die Motion Oehrli abzulehnen.

Grossrat Scherrer möchte die in den Lehrplänen angebotenen Möglichkeiten zur Behandlung sexueller Themen abschaffen, weil hier der Einfluss biblisch-ethischer Werte abgebaut, die Intimsphäre von Lehrern und Schülern verletzt und ein Konflikt zwischen Schule und Elternhaus heraufbeschworen würde. Vor Jahren hat sich der BLV gegen die Einführung eines Faches *«Sexualunterricht»* ausgesprochen, hingegen befürwortet er die Behandlung geschlechtlicher Fragen im Zusammenhang mit naturkundlichen, gesellschaftlichen und ethisch-religiösen Unterrichtsstoffen. Der Kantonalvorstand ist überzeugt, dass die im Lehrplan aufgezeigten Möglichkeiten und eingebauten Sicherungen einen sinnvollen Unterricht erlauben, der weder die Intimsphäre verletzt noch Konflikte mit den unterschiedlichen Auffassungen in den Familien erzeugt. Die für unser Leben so bedeutenden Erscheinungen der Geschlechtlichkeit können in einem wirklichkeitsnahen Unterricht nicht totgeschwiegen werden. Der BLV teilt die Haltung der Regierung, die Motion Scherrer abzulehnen.

Die Vereinsleitung nahm zudem die Antworten auf folgende Interpellationen zu Lehrplanfragen zur Kenntnis:

- Neue Lehrpläne Volksschulen (Rychen);
- Einführung des Gesundheitserziehungsunterrichtes in den Schulen (Dauwalder);

L'arrêté du Grand Conseil sur la création d'une *Ecole normale de pédagogie curative* pour la partie de langue allemande du canton de Berne correspond largement aux propositions faites par la SEB dans sa prise de position. Quelques propositions d'amendements seront encore discutées avec les collègues députés.

La SEB soutient également la construction d'un *Centre interrégional de perfectionnement* pour adultes à Tramelan.

Diverses interventions personnelles concernent les *nouveaux plans d'études* (partie allemande du canton):

Le député Burren aimerait que soit différée l'entrée en vigueur prévue pour le début de l'année scolaire 1984. Le Comité cantonal a constaté que, jusqu'à présent, il n'y avait pratiquement pas eu d'opposition contre le contenu et qu'on n'était pas encore au clair sur les incidences des nouvelles grilles sur les horaires des différents enseignants. Il a également constaté que les écoles s'étaient organisées en tenant largement compte des nouvelles dispositions et qu'une modification en mars serait une catastrophe. Le Comité cantonal est également convaincu que la période transitoire de cinq ans est suffisante. Pour ces raisons, il est du même avis que le Gouvernement et propose de repousser la motion Burren.

Le député Oehrli demande que *l'enseignement de l'économie familiale* ne soit pas obligatoire *pour les garçons*, mais soit facultatif. La SEB a déjà relevé à plusieurs reprises l'importance et les nombreuses possibilités éducatives de l'enseignement de l'économie familiale. Elle est convaincue qu'un extraordinaire travail peut être accompli dans ce domaine sans pour autant ignorer les différences sexuelles et s'immiscer dans la répartition des rôles dans la famille. Lors de la consultation sur les plans d'études, personne ne s'est exprimé contre la réglementation prévue. La SEB a la conviction que la grande majorité des enseignants partage son point de vue. Elle recommande donc, comme le Gouvernement, le rejet de la motion Oehrli.

Le député Scherrer aimerait supprimer les possibilités offertes par le plan d'études pour aborder l'éducation sexuelle. Il estime que l'influence des valeurs bibliques et éthiques serait réduite, que la sphère intime des enseignants et des élèves serait violée et que des conflits pourraient se produire entre l'école et la famille. Il y a plusieurs années, la SEB s'était opposée à l'introduction d'une nouvelle branche *«éducation sexuelle»*, recommandant de traiter les problèmes sexuels en relation avec l'enseignement des sciences naturelles, de la vie sociale et de la religion-éthique. Le Comité cantonal est convaincu que les possibilités mentionnées dans le plan d'études et les garanties qu'elles offrent permettent un enseignement valable qui ne blesse pas l'intimité de chacun et ne risque pas d'engendrer des conflits en raison de conceptions différentes dans les familles. La sexualité est si importante pour notre existence qu'elle ne peut être simplement ignorée dans un enseignement qui se veut proche de la réalité. La SEB soutient donc la proposition de rejet de la motion Scherrer.

Les organes directeurs de la Société ont en outre pris connaissance des réponses aux interpellations suivantes en relation avec les plans d'études:

- Nouveaux plans d'études de l'école publique (Rychen)
- Introduction de l'enseignement de l'hygiène dans les écoles (Dauwalder)

– Anstellungsbedingungen der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen (Burren).

Zu Diskussionen führten auch die Motionen Schärer und Salvisberg. Grossrat Schärer möchte verbieten, dass Schulklassen mit 15 und mehr Schülern geschlossen werden. Der BLV hat selber vor einiger Zeit beantragt, die Richtlinien für die *Klassengrössen* derart zu revidieren, dass die tatsächlich bestehenden Verhältnisse im Kanton Bern besser berücksichtigt werden. Er ist enttäuscht von der Haltung der Verwaltung, welche wesentliche und gut begründete Korrekturen wegen der finanziellen Folgen ablehnt. Die Forderung von Grossrat Schärer scheint ihm aber in ihrer Starrheit den berechtigten Bedürfnissen so wenig angepasst zu sein, dass er sie nicht unterstützen kann. Der Kantonalvorstand wünscht aber, dass der Grosse Rat in einer Erklärung auf die Notwendigkeit zur Überarbeitung der Richtlinien hingewiesen wird.

Grossrat Salvisberg fordert eine Reduktion der auszubildenden Primarlehrer und eine Herabsetzung der *Gesamtzahl von Seminar-klassen*. Weil die Seminaristenzahl schon sehr stark reduziert worden ist und dem in der Lehrerbedarfsprognose errechneten längerfristigen Bedarf entspricht und weil der ganze Problembereich der Lehrerbildung sowieso im Rahmen der Arbeiten für die Gesamtkonzeption der Lehrerbildung überprüft wird, ist der Kantonalvorstand wie die Regierung der Ansicht, dass der Vorstoss als Postulat, nicht aber als Motion überwiesen werden sollte.

Mit dem Zeitpunkt des *Sekundarschulübertritts* beschäftigen sich die Motionen Schärer und Hamm. Während Grossrat Schärer schon jetzt das Modell 6/3 beschliessen möchte, verlangt Grossrätin Hamm, dass dem Parlament im Rahmen der Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung Entscheidungsunterlagen für die Varianten 6/3 und 5/4 vorzulegen sind. Wie die Regierung befürwortet der Kantonalvorstand BLV die Ablehnung der Motion Schärer und die Überweisung der Motion Hamm.

Weitere Vorstösse und Geschäfte nahm der Kantonalvorstand zur Kenntnis, ohne darüber zu diskutieren. Er wird das ganze Paket mit den Lehrgrossräten zu Beginn der Februarsession eingehend besprechen.

Altersentlastung

Präsident Thomann orientierte über eine Aussprache, welche am 23. Januar 1984 zwischen Vertretern der Finanzdirektion, der Erziehungsdirektion und des BLV stattgefunden hat. Erfreut konnte er feststellen, dass nun auch die Erziehungsdirektion in aller Klarheit die Auffassung vertritt, dass eine verhältnismässige Altersentlastung dem Geist der Besoldungsgesetzgebung entspricht und dass die in Artikel 2 der Pflichtlektionenverordnung geforderte gleiche Besoldung für die gleiche Lektionenzahl innerhalb des gleichen Schultyps nur durch die vom BLV angestrebte Änderung von Artikel 4 zu verwirklichen ist.

Die Vertreter der Finanzdirektion lehnen nicht mehr jede Korrektur ab, wünschen aber eine möglichst kostenneutrale Lösung. Die Vertreter des BLV zeigten auf, dass in ihrem Vorschlag ohnehin gewisse Privilegien aufgehoben seien und dass allfällige Mehrkosten kaum ins Gewicht fallen würden.

– Conditions d'engagement des maîtres d'ouvrages et des enseignantes en économie familiale (Burren)

Les motions Schärer et Salvisberg furent également discutées. Le député Schärer aimerait interdire la fermeture des classes de 15 élèves et plus. Il y a quelque temps, la SEB avait demandé la modification des *directives concernant les effectifs des classes* de sorte qu'on tienne mieux compte des conditions existant réellement dans le canton de Berne. Elle se déclare déçue de l'attitude de l'Administration qui rejette, pour des raisons financières, des corrections essentielles et justifiées. Toutefois, les exigences du député Schärer lui semblent, dans leur rigidité, être peu adaptées aux besoins réels. Pour cette raison, elle ne peut les soutenir. Le Comité cantonal souhaite cependant que le Grand Conseil soit rendu attentif, dans une déclaration, à la nécessité du réexamen des directives.

Le député Salvisberg demande la diminution du nombre des enseignants primaires et la réduction du nombre de *classes d'Ecole normale*. Le nombre des normaliens a déjà été très fortement réduit et correspond aux besoins à long terme tels qu'ils apparaissent dans les prévisions. D'autre part, tout le domaine de la formation des enseignants doit de toute façon être examiné dans le cadre des travaux pour une conception globale de la formation des enseignants. Dans ces conditions, le Comité cantonal est de l'avis du Gouvernement et propose que l'intervention parlementaire soit acceptée comme postulat, mais non comme motion.

Les motions Schärer et Hamm se penchent sur le moment du *passage à l'école secondaire*. Le député Schärer aimerait que, dès à présent, le Grand Conseil se prononce pour le modèle 6/3, alors que la députée Hamm souhaite que le Parlement puisse se prononcer sur les variantes 5/4 et 6/3 dans le cadre de la révision totale de la législation en matière de formation. Comme le Gouvernement, le Comité cantonal recommande le rejet de la motion Schärer et l'acceptation de la motion Hamm.

Le Comité cantonal a encore pris connaissance des autres interventions parlementaires et affaires scolaires sans toutefois en discuter. Il examinera tout le paquet au début de la session de février avec les collègues députés.

Allègement pour raison d'âge

Le président Ulrich Thomann informa le Comité cantonal de la rencontre du 23 janvier 1984 entre des représentants de la Direction des finances, de la Direction de l'instruction publique et de la SEB. C'est avec plaisir qu'on a pu y constater que la DIP partageait l'avis de la SEB sur ce problème. Un allègement pour raison d'âge approprié correspond à l'esprit de la loi sur les traitements et le même traitement prévu dans l'article 2 de l'ordonnance sur les leçons obligatoires pour le même nombre de leçons dans un même type d'école ne peut être réalisé que par la modification de l'article 4 proposée par la SEB.

Les représentants de la Direction des finances ne s'opposent plus à toute correction, mais ils voudraient une solution qui n'ait, si possible, aucune incidence financière. Les représentants de la SEB montrent que leur proposition entraînerait la suppression de certains privilèges et que les dépenses supplémentaires ne seraient que minimales.

Man einigte sich darauf, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, welche konkrete Lösungsvorschläge ausarbeiten soll. Ein allfälliges positives Ergebnis könnte aber erst auf Beginn des Schuljahres 1985/86 in Kraft treten.

Allgemeine Anstellungsbedingungen

Die Erziehungsdirektion bestätigte den Empfang weiterer Unterlagen des BLV zu den beantragten Änderungen der Allgemeinen Anstellungsbedingungen (Sicherheit des Pensums der Handarbeits- und der Hauswirtschaftslehrerinnen, Regelung der Kolonieleitung usw.). Da direktionsintern umfangreiche Abklärungen und Erörterungen nötig sind, kann eine definitive Antwort erst in einiger Zeit erfolgen.

Spesen Lehrpläneinführung

Der Kantonalvorstand nahm Schreiben der Erziehungsdirektion betreffend die Spesenentschädigungen bei der Einführung der neuen Lehrpläne durch die Schulinspektoren zur Kenntnis. Die Verwaltung vertritt die Meinung, dass es sich dabei nicht um eine Fortbildungsveranstaltung gehandelt habe und dass deshalb keinerlei Spesenansprüche der Teilnehmer entstanden seien, die nun der Lehrerfortbildung gutgeschrieben werden könnten. Die Stellungnahme der ED wird im Berner Schulblatt veröffentlicht. Der Kantonalvorstand fragte sich, ob nicht die für Beamte geltende Regelung angewendet werden müsste, wie das beim Fehlen von entsprechenden Regelungen in der Schulgesetzgebung vorgeschrieben ist.

Lehrerfortbildung

Der Kantonalvorstand nahm auch die negative Antwort der Erziehungsdirektion auf seine Vorschläge betreffend Lehrerfortbildung zur Kenntnis. Er beauftragte den Leitenden Ausschuss, in einem Schreiben noch einmal darauf hinzuweisen, dass die vom Regierungsrat bestätigte Prioritätenliste überdacht und die Frage der Kompetenzen bezüglich Genehmigung der Kursprogramme sowie Durchführung der Fortbildung (Art. 6 des Fortbildungsdekretes) geklärt werden müsse.

Besprechung ED/BLV

Für die offizielle Besprechung zwischen Vertretern der Erziehungsdirektion und des BLV schlägt der Kantonalvorstand folgende Themen vor:

- Auswahl der Teilnehmerinnen für den Ausbildungskurs für Seminarlehrerinnen
- Neue Folge von Fortbildungskursen für die Sekundarlehrer phil-II
- Unterrichtsberechtigung im Fach Handarbeiten/Werken
- Anstellungsbedingungen der Handarbeitslehrerinnen
- Arbeitszeitreduktion: freiwillige Pensenreduktion, Pensionierungsalter

Termin für KV-Sitzungen

Für Berufsschullehrer liegt der Mittwochnachmittag als Sitzungstermin ungünstig. Sie haben deshalb Schwierigkeiten, Vertreter zu finden, und schlagen eine Verschiebung vor. Es gibt aber keinen Termin, der für alle günstig liegt. Der auf August 1984 neubestellte Kantonalvorstand wird die Frage für sich beantworten müssen.

On s'est mis d'accord pour mettre sur pied un groupe de travail qui devra présenter des propositions concrètes. Un résultat positif n'est toutefois pas envisageable avant le début de l'année scolaire 1985/86.

Conditions générales d'engagement

La Direction de l'instruction publique a accusé réception de divers documents de la SEB sur les modifications proposées des conditions générales d'engagement (garantie des horaires des maîtresses d'ouvrages et des enseignantes en économie familiale, réglementation de la direction des colonies, etc.). Comme d'importants éclaircissements et des discussions sont encore nécessaires à la DIP, une réponse définitive ne pourra être donnée que dans quelque temps.

Frais pour l'introduction des plans d'études

Le Comité cantonal a pris connaissance des lettres de la Direction de l'instruction publique au sujet de l'indemnisation des frais lors des séances d'introduction des nouveaux plans d'études par les inspecteurs scolaires. L'Administration est d'avis qu'il ne s'agit pas de manifestations de perfectionnement et que, pour cette raison, les participants n'ont pas droit aux indemnités qui ne peuvent être accordées que pour le perfectionnement. La prise de position de la DIP sera publiée dans l'«Ecole bernoise». Le Comité cantonal se demande si, en l'occurrence, il ne faudrait pas appliquer la réglementation en vigueur pour les employés, comme cela est prescrit lorsque les dispositions correspondantes font défaut dans la législation scolaire.

Perfectionnement des enseignants

Le Comité cantonal a également pris connaissance de la réponse négative de la Direction de l'instruction publique à ses propositions concernant le perfectionnement des enseignants. Il a chargé le Comité directeur d'écrire une fois encore et de montrer que la liste des priorités arrêtée par le Gouvernement devait être repensée et que le problème des compétences concernant l'approbation des programmes des cours et l'organisation du perfectionnement (article 6 du décret sur le perfectionnement) devait être éclairci.

Rencontre SEB/DIP

Le Comité cantonal propose les thèmes suivants pour la rencontre officielle entre des représentants de la Direction de l'instruction publique et de la SEB:

- Choix des participantes aux cours de formation des enseignantes à l'école normale
- Conséquences nouvelles des cours de perfectionnement pour les maîtres secondaires scientifiques
- Droit d'enseigner les branches TA/TM
- Conditions d'engagement des maîtresses d'ouvrages
- Réduction du temps de travail: réduction volontaire, âge de la retraite

Séances du Comité cantonal

Le mercredi après-midi n'est pas très favorable comme jour de séance pour les enseignants des écoles professionnelles. Ils ont des difficultés à trouver des représentants et proposent des modifications. Mais il ne se trouve aucun moment qui soit favorable pour chacun. Il est donc décidé que le nouveau Comité cantonal réexaminera le problème en août 1984.

Statuten BMV

Der Kantonalvorstand genehmigte die bereinigten neuen Statuten des Bernischen Mittellehrervereins.

Adressen des BLV

Der Kantonalvorstand beschäftigte sich ein weiteres Mal mit der Frage, ob und wem die Adressen des BLV zur Verfügung gestellt werden sollen. Wie früher kam er zur Überzeugung, dass er seine Mitglieder als mündig ansehe und nicht bevormunden wolle, dass dem Lehrer über unsere Adressen hier und da etwas Nützliches zugestellt werde und dass das Sekretariat lediglich Auswüchse und politischen Missbrauch zu verhindern habe. Andreas Gerber, Präsident des BMV, schlug dem Kantonalvorstand vor, eine eigene langfristige Schulpolitik zu erarbeiten und dann über Jahre hinweg zu vertreten. Da der Antragsteller in einem Skilager abwesend war, verschoben die anwesenden Mitglieder die Diskussion auf die nächste Sitzung.

Eingabe der Sektion Thun

Die Sektion Thun fordert den Kantonalvorstand auf, sämtliche Mittel einzusetzen, um die Richtlinien für die Schülerzahlen pro Klasse den heutigen Umständen anzupassen und das Wahlfachausweisobligatorium abzuschaffen.

Zentralsekretär Baumberger informierte den Kantonalvorstand über den Stand der Arbeiten in der ED-internen Arbeitsgruppe «Wahlfachausweise»: Für den Wahlfachunterricht innerhalb des Pflichtpensums schlägt die Gruppe eine Übergangsregelung vor, welche die Besoldungskürzung aufhebt und ab Beginn des Schuljahres 1984/85 in Kraft treten soll. Die Anträge für die definitive Regelung sind noch nicht klar.

Zur Frage der Klassengrösse verweist der Berichterstatter auf die Bemerkungen zur Motion Schärer.

Eingaben der Sekundarschule Bümpliz

Der Kantonalvorstand bereinigte eine Antwort auf mehrere Eingaben des Sekundarschulkollegiums Bümpliz:

- **Beschäftigungslage:** In der Stadt Bern werden gegenwärtig die statistischen Unterlagen bereitgestellt, welche es erlauben, die bestehende Situation und mögliche Massnahmen hinsichtlich der Wiederwahlen 1986 zu klären. Die nächste Gesprächsrunde ist auf Ende Februar/anfangs März vereinbart.
- **Pensionierungsalter:** Das Ziel einer Herabsetzung des normalen Rücktrittsalters für Lehrer ist richtig, aber vorläufig ist nicht abzusehen, wie es politisch verwirklicht und finanziert werden kann. Das notwendige Deckungskapital für die vorgeschlagene Lösung beträgt mehrere hundert Millionen Franken. Eine Lösung ohne finanzielle Deckung ist nicht zu verantworten, weil sie der kommenden Generation Lasten auflädt, welche wir selbst nicht tragen wollen oder können.
- **Reduktion des Pflichtpensums:** Angesichts der auf dem Arbeitsmarkt bestehenden Lage befürwortet auch der BLV eine Arbeitszeitreduktion. Die vorgeschlagene Reduktion auf 23 Wochenlektionen würde die Besoldungskosten im Kanton Bern um rund 100 Millio-

Statuts de la SBMEM

Le Comité cantonal approuve les nouveaux statuts de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes.

Adresses des membres de la SEB

Une nouvelle fois, le Comité cantonal s'est penché sur la question de savoir si les adresses des membres de la SEB pouvaient être communiquées et à qui. Comme par le passé, le Comité cantonal a la conviction qu'il doit considérer les membres de la SEB comme des adultes et qu'il ne s'agit pas de les mettre sous tutelle. Nos adresses peuvent, de temps en temps, permettre l'envoi de choses utiles aux enseignants. Le Secrétariat doit simplement veiller à éviter les aberrations et les abus politiques. Andreas Gerber, président de la SBMEM, a proposé au Comité cantonal d'élaborer une propre politique scolaire à long terme et de s'y tenir durant des années. Le motionnaire étant en camp de ski, le Comité cantonal décide de reporter la discussion à sa prochaine séance.

Requête de la section de Thoune

La section de Thoune demande au Comité cantonal d'utiliser tous les moyens pour que les directives concernant les effectifs des classes soient adaptées aux conditions actuelles et pour que soit supprimée l'obligation des certificats pour l'enseignement des branches à option. Moritz Baumberger informe le Comité cantonal de l'état des travaux du groupe de travail interne de la DIP «Certificats pour l'enseignement des branches à option»: Pour cet enseignement durant l'horaire obligatoire, le groupe propose une réglementation transitoire qui supprimerait la réduction de traitement et pourrait entrer en vigueur au début de l'année scolaire 1984/85. Les propositions pour la réglementation définitive ne sont pas encore connues.

En ce qui concerne la grandeur des classes, le rapporteur renvoie aux remarques sur la motion Schärer.

Requêtes de l'école secondaire de Bümpliz

Le Comité cantonal a élaboré des réponses à plusieurs requêtes du collège des maîtres de l'école secondaire de Bümpliz:

- **Situation de l'emploi:** En ville de Berne, des documents statistiques sont actuellement en préparation. Ils permettront d'éclaircir la situation et d'envisager des mesures en vue des réélections de 1986. La prochaine rencontre a été fixée à fin février/début mars.
- **Age de la retraite:** Il est légitime de viser à abaisser l'âge normal de la retraite des enseignants. On ne voit pas, actuellement, comment on pourrait le réaliser politiquement et comment on pourrait le financer. Le capital de couverture nécessaire pour la solution proposée se monterait à plusieurs centaines de millions de francs. On ne peut pas prendre la responsabilité d'une solution sans couverture financière. Elle ferait peser sur les générations futures des charges que nous ne voulons pas ou ne pouvons pas assumer.
- **Reduction de l'horaire obligatoire:** En raison de la situation actuelle sur le marché de l'emploi, la SEB est également favorable à une réduction du temps de travail. La réduction proposée à 23 leçons hebdomadaires augmenterait de quelque 100 millions de francs

nen Franken im Jahr erhöhen. Da eine Arbeitszeitreduktion nur für Lehrer nicht möglich ist, müsste die gegenwärtige 44-Stunden-Woche der Staatsbeamten zum Beispiel entsprechend auf rund 36 Wochenstunden herabgesetzt werden, was ähnliche Kosten zur Folge hätte.

- *Gleicher Lohn für gleiche Arbeit*: Die Forderung den Turn- und Werkunterricht an Sekundarschulen für alle Lehrer, also zum Beispiel auch Arbeitslehrerinnen, gleich zu bezahlen, greift zwar einen wunden Punkt in unseren Anstellungsverhältnissen auf, müsste unter den gegebenen Umständen aber dazu führen, dass die Besoldung der Sekundarlehrer für diesen Bereich herabgesetzt würde und dass dann dieser Unterricht anders als die übrigen Fächer besoldet würde.

Elektronische Mitgliederverwaltung

Der BLV dankt der Lehrerversicherungskasse für die Hilfe, welche sie bei der Einrichtung unserer Computeranlage gratis geleistet hat.

BVG

Zentralsekretär Baumberger informierte den Kantonalvorstand über die bisherigen Schritte zur Einführung des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge auf 1. Januar 1985.

Die kantonale Arbeitsgruppe schlägt vor, die bestehenden Kassen weiterzuführen und nur dort Anpassungen vorzunehmen, wo das durch das neue Bundesgesetz nötig ist.

Wegen den voraussehbaren Änderungen und weil die Einzelheiten erst nach Ostern vorliegen werden, kann keine definitive Regelung rechtzeitig erarbeitet und beschlossen werden. Die Gruppe schlägt deshalb vor, den Regierungsrat, respektive die Kasse in neuen Artikeln der Kassendekrete zu ermächtigen, Übergangsregelungen zu erlassen, welche den Erfordernissen des Bundesgesetzes Rechnung tragen. Einen analogen Ermächtigungsbeschluss müsste die Delegiertenversammlung der Lehrerversicherungskasse fassen.

Wegen diesen Anpassungen hat die Kasse die Verträge mit den angeschlossenen Betrieben, zum Beispiel auch dem BLV, vorsorglich gekündigt.

SLV

Der Kantonalvorstand genehmigte den Jahresbericht der Sektion Bern des Schweizerischen Lehrervereins. Er dankte Kollege Ferndrigger für seine langjährige wertvolle Tätigkeit in der Jugendschriftenkommission des SLV. Er ist froh, dass Dora Bühlmann im Zentralvorstand und Andreas Gerber in der Redaktionskommission weiterhin die Interessen der Berner Lehrer innerhalb des SLV vertreten. Er besprach auch kurz die Präsidentenkonferenz des SLV vom 4. Februar 1984.

Berufshaftpflicht

1973 hatte ein Lehrer eine Schülerin mit Strafaufgaben im Schulzimmer allein gelassen. Aus Versehen schloss die Putzfrau das Kind ein. Beim Versuch, aus dem Fenster zu steigen, verunglückte die Schülerin derart, dass sie zu 90 Prozent invalid wurde. Zehn Jahre lang stritten sich verschiedene Versicherungen um die Kosten. Ende 1983 nun teilte die National-Versicherungs-

les charges pour les traitements des enseignants dans le canton de Berne. Une réduction du temps de travail n'étant pas possible uniquement pour les enseignants, il faudrait réduire en conséquence la semaine actuelle de 44 heures des employés de l'Etat à environ 36 heures hebdomadaires, ce qui entraînerait des dépenses supplémentaires analogues.

- *Même salaire pour le même travail*: L'exigence de rétribuer de la même manière tous les enseignants, également les maîtresses d'ouvrages, pour l'enseignement de la gymnastique et des travaux manuels dans les écoles secondaires touche un point délicat de nos conditions d'engagement. Dans les circonstances actuelles, elle conduirait à ce que le traitement des maîtres secondaires soit réduit dans ce domaine et à ce que cet enseignement soit rétribué différemment des autres branches.

Ordinateur

La SEB remercie la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois de l'aide qu'elle lui a apportée bénévolement lors de la mise en place de notre ordinateur.

LPP

Le secrétaire central de la SEB, Moritz Baumberger, a informé le Comité cantonal des travaux en cours pour l'introduction de la loi fédérale sur la prévoyance professionnelle (LPP) le 1^{er} janvier 1985. Le groupe de travail cantonal propose que les caisses existantes poursuivent leur activité et que des adaptations ne soient entreprises que là où c'est nécessaire.

En raison des modifications prévisibles et du fait que les détails ne seront connus qu'après Pâques, aucune réglementation définitive ne peut être élaborée et approuvée à temps. C'est la raison pour laquelle le groupe de travail propose de donner la compétence au Gouvernement, respectivement à la Caisse pour les nouveaux articles du décret de la Caisse, de fixer des réglementations transitoires qui tiennent compte des exigences de la loi fédérale. L'Assemblée des délégués de la CACEB devrait également décider une délégation de compétence analogue. En raison de ces adaptations, la Caisse a dénoncé par précaution les contrats avec les entreprises affiliées, par exemple la SEB.

ASE

Le Comité cantonal a approuvé le rapport annuel de la section de Berne de l'Association suisse des enseignants (ASE). Il remercie le collègue Ferndrigger de sa longue activité au sein de la Commission de lectures pour la jeunesse de l'ASE. Il se réjouit que Dora Bühlmann et Andreas Gerber continuent à représenter les intérêts des enseignants bernois au Comité central et dans la Commission de rédaction. Il discute ensuite brièvement de la Conférence des présidents de l'ASE du 4 février 1984.

Assurance RC

En 1973, un enseignant avait gardé en retenue une élève dans une salle de classe. Il l'avait laissée seule en lui donnant des devoirs. Par mégarde la concierge avait enfermé l'enfant. En essayant de sortir par la fenêtre, l'élève était tombée et restée à 90 % invalide. Durant dix ans, différentes compagnies d'assurance se disputèrent à

gesellschaft, unser Berufshaftpflichtversicherer, dem BLV mit, dass sie einen Anteil von 6000 Franken übernommen habe.

Rechtsschutz

Der Kantonalvorstand genehmigte die Abrechnung unseres Rechtsberaters für seine Tätigkeit im Jahr 1983. Die Kosten betragen rund 25 000 Franken.

Mit Erstaunen nahm der Kantonalvorstand von einem Entscheid der Rekurskommission unserer Lohnersatzkasse Kenntnis, in welchem eine während fast zehn Jahren problemlos angewandte Bestimmung unseres Reglementes als unklar beurteilt und entgegen der in mehreren hundert Fällen angewandten Praxis im Rekursfall eine völlig andere Leistungspflicht festgelegt wird. Er beauftragte den Zentralsekretär, die Sache mit unserem Rechtsberater zu besprechen und die Aufsichtskommission für das weitere Vorgehen zu beraten.

In einem Disziplinarfall (mehrfaches Zuspätkommen eines Schülers) ist es zu einem Konflikt zwischen einem Gewerbelehrer und seinem Abteilungsvorsteher gekommen. Der Kantonalvorstand stimmte der Überweisung des Falles an unseren Rechtsberater zu.

Studiendarlehen

Der Kantonalvorstand bewilligte zwei Studiendarlehen, eines für eine Schülerin des Handarbeitslehrerinnen-seminars und eines für ein Vereinsmitglied, welches am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik weiterstudiert. Er beantragt dem SLV, gleiche Darlehen zu bewilligen. Die Darlehen sind rückzahlbar und nach Abschluss der Ausbildung zu verzinsen.

Der aus bescheidenen Verhältnissen stammenden Seminaristin wurde zudem eine Gabe à fonds perdu gesprochen.

Hilfe für das Alter

Eine pensionierte Lehrerin mit viel Einblick in die Lebenssituation der über 85jährigen Lehrer schlägt vor, diesen in Form eines regelmässigen Altersgeschenkes zu Hilfe zu kommen. Der Kantonalvorstand ist damit einverstanden, dass das Sekretariat den Vorschlag eingehender prüft. Beispielsweise könnten die Zinsen des über drei Millionen Franken betragenden Hilfsfonds der Lehrerversicherungskasse dazu benützt werden, diesen Veteranen jeweils auf Weihnachten eine Art 13. Monatsrente zu bezahlen.

Informatik

Unser Kurssekretariat ist bereit, in Zusammenarbeit mit der Softwareschule Schweiz einen Pilot-Kurs für die Fortbildung der Lehrer auf dem Gebiet der Informatik zu organisieren. Der Kantonalvorstand bewilligte einen Beitrag des BLV aus dem Fortbildungsbudget von 20 Franken pro Teilnehmer. Die Ausschreibung im Berner Schulblatt hat ein sehr grosses Echo ausgelöst. Die Platzzahl ist auf 60 Teilnehmer beschränkt.

cause de la couverture des frais. A fin 1983, la «Nationale», notre assurance RC, nous a communiqué qu'elle avait pris à sa charge une part de 6000 francs.

Assistance juridique

Le Comité cantonal a approuvé le décompte de notre conseiller juridique pour son activité en 1983. Les frais se montent à quelque 25 000 francs.

Le Comité cantonal a pris connaissance avec étonnement d'une décision de la Commission de recours de notre Caisse de compensation des traitements. Elle considère comme imprécise une disposition de notre règlement appliquée sans problème depuis près de dix ans et, en cas de recours, fixe une obligation de prestations toute différente de la pratique employée dans plusieurs centaines de cas. Le Comité cantonal charge le secrétaire central d'examiner ce problème avec notre juriste et de voir avec la Commission de surveillance la suite à donner à cette affaire.

Dans un cas disciplinaire (élève arrivé plusieurs fois en retard), un conflit s'est produit entre un maître d'école professionnelle et le directeur de sa subdivision. Le Comité cantonal a approuvé le transfert du cas à notre avocat.

Prêts d'études

Le Comité cantonal a approuvé deux prêts d'études, l'un pour une élève de l'Ecole normale des maîtresses d'ouvrages et l'autre pour un membre de la SEB qui poursuit ses études à l'Institut suisse de pédagogie professionnelle. Il propose à l'ASE d'accorder des prêts similaires. Les prêts sont remboursables et frappés d'intérêts dès la fin de la formation.

Il accorde en outre un don à fonds perdu à une normale provenant de conditions modestes.

Aide pour la vieillesse

Une enseignante retraitée a examiné la situation des enseignants de plus de 85 ans. Elle propose de leur venir en aide en leur accordant régulièrement un cadeau d'ancienneté. Le Comité cantonal est d'accord que le Secrétariat examine à fond cette proposition. On pourrait, par exemple, utiliser les intérêts du fonds de secours de la CACEB qui se monte actuellement à plus de trois millions de francs et verser, à Noël, une sorte de 13^e rente mensuelle à ces retraités.

Informatique

Notre Secrétariat au perfectionnement est prêt, en collaboration avec l'Ecole suisse de «software», à organiser un cours pilote de perfectionnement des enseignants dans le domaine de l'informatique. Le Comité cantonal est d'accord que la SEB soutienne ce cours en prélevant 20 francs par participant sur le budget du perfectionnement. La publication dans l'«Ecole bernoise» a connu un grand succès. Le nombre de places a été limité à 60.

(Wer nicht weiss, wofür er seinen Beitrag bezahlt und was der BLV tut, soll doch bitte diesen Bericht noch einmal durchlesen und sich überlegen, was für Arbeiten hinter all den kurzen Informationen stecken.)

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

(Celui qui ne sait pas encore pourquoi il paie des cotisations et ce que la SEB en fait est prié de relire encore une fois ce rapport et de réfléchir à tous les travaux qui se cachent derrière ces brèves informations.)

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*



Bernische Lehrerversicherungskasse Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Die Ecke der Pensionskasse

Freiwilliger vorzeitiger Rücktritt nach Art. 29^{bis}

Seit 1. Januar 1981 besteht die Möglichkeit einer freiwilligen vorzeitigen Pensionierung.

Artikel 29^{bis} der Statuten lautet wie folgt:

¹ Frühestens 3 Jahre vor dem in Art. 25, Abs. 5, festgelegten Rücktrittsalter können die Versicherten ohne Nachweis der Invalidität ganz oder teilweise die Pension verlangen.

² Aufgrund der anrechenbaren Versicherungsjahre wird an der Rentenskala gemäss Art. 26, Abs. 1, ein Abzug vorgenommen. Er beträgt 2 Verdienstprozente für jedes Semester, um das die Pensionierung vorverlegt wird. Dieser Abzug bleibt während des ganzen Rentenbezuges in Kraft, wird jedoch auf die Hinterlassenenpensionen nicht angewendet.

³ Der Pensionierte, der gemäss Abs. 1 vorzeitig zurücktritt, hat bis zum Bezuge einer Rente der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung und solange er keine Rente der Eidgenössischen Invalidenversicherung bezieht, Anspruch auf eine Überbrückungspension in der Höhe der Zusatzpension gemäss Ausführungsbestimmungen zu Art. 27, Abs. 3, der Statuten.

⁴ Die Kürzungsbestimmung nach Art. 28, Abs. 2, wird nicht angewendet.

Mitglieder, die sich freiwillig vorzeitig pensionieren lassen wollen, können ein entsprechendes Gesuch einreichen. Die Kassenleitung steht Ihnen für persönliche Auskünfte gerne zur Verfügung.

Bernische Lehrerversicherungskasse

Le coin de la Caisse de pensions

Retraite anticipée volontaire selon l'art. 29^{bis}

Depuis le 1^{er} janvier 1981, nos membres ont la possibilité de demander leur retraite anticipée volontaire.

L'article 29^{bis} des statuts est le suivant:

¹ Sans être invalide, un assuré peut demander sa mise à la retraite partielle ou intégrale au plus tôt 3 ans avant l'âge prévu à l'art. 25, al. 5.

² Compte tenu des années d'assurance, l'échelle des rentes établie à l'art. 26, al. 1, subira une réduction. Par semestre d'anticipation, la réduction sera de 2 pour cent du traitement assuré. Cette réduction restera en vigueur aussi longtemps que la rente sera versée; elle n'est toutefois pas applicable aux rentes de survivants.

³ Jusqu'au moment où il bénéficie d'une rente de l'assurance vieillesse et survivants et aussi longtemps qu'il ne touche pas de rente de l'assurance invalidité fédérale, le bénéficiaire d'une rente qui a pris sa retraite anticipée conformément à l'al. 1 a droit, en outre, à une rente transitoire dont le montant correspond au supplément de rente fixé par les dispositions d'exécution ad art. 27, al. 3, des statuts.

⁴ L'art. 28, al. 2, prévoyant une réduction de la rente, n'est pas applicable.

Les membres qui désirent être mis au bénéfice de la retraite anticipée volontaire peuvent en faire la demande. La Caisse se tient à disposition pour tout renseignement à ce sujet.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Vous désirez prendre un congé? Prenez garde!

Il arrive parfois que des demandes de congé faites pour d'autres motifs que la maladie ou le service militaire soient la cause de déceptions. Comment les éviter? En tenant compte de ce qui suit:

1. Pour l'instant, la législation scolaire ne stipule *pas de droit formel à un congé*.
2. Pour des dispenses de courte durée, c'est la commission scolaire qui est compétente; pour celles d'une durée plus importante, c'est la Direction de l'instruction publique, sur préavis de la commission scolaire et de l'inspecteur. Limite: environ deux semaines.
3. Les leçons qui tombent doivent être soit rattrapées, soit données par un(e) remplaçant(e) qualifié(e). *En principe, le traitement est suspendu*; rares sont les exceptions où la Direction de l'instruction publique et la Direction des finances permettent au maître en congé de toucher son traitement, en général sous déduction de l'indemnité due au remplaçant selon le tarif officiel (ordonnance concernant les remplacements).
4. *L'assurance à la CACEB pose des problèmes spécifiques*. Entreprendre des «études complémentaires pour l'enseignement» permet de rester assuré sans avoir à payer des cotisations, mais cette notion a une portée beaucoup plus limitée que ne le croient en général les intéressés. Un simple séjour à l'étranger n'est que rarement assimilé à des «études complémentaires».
5. C'est courir un risque non négligeable que de prendre des engagements ou de dépenser de l'argent en prévision d'un congé *avant d'avoir en mains par écrit l'autorisation et les renseignements détaillés et complets de la part des autorités compétentes*. Il est arrivé trop souvent que l'autorité compétente n'a pas confirmé des réponses orales considérées avec optimisme comme des «assurances définitives».

Donc:

Présenter très tôt (pour un congé important, au moins six mois à l'avance) une demande écrite de congé (des contacts préalables sont utiles); si la réponse tarde à venir, ne pas attendre, mais se renseigner, insister au besoin.

Trois mois avant le congé, tout devrait être fixé par écrit, sans exception.

Des dispositions particulières régissent les congés de perfectionnement. La demande de congé doit être faite au moins une année auparavant.

Qu'on se le dise!

Secrétariat de la SEB



Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Délai pour demande de mise à la retraite

Nous constatons qu'un certain nombre de demandes de mise à la retraite nous parviennent trop tard pour être traitées dans les délais prévus. Selon nos statuts, les hommes âgés de 65 ans et les femmes de 63 ans révolus peuvent faire valoir leurs droits à une rente de vieillesse avec effet au début du semestre scolaire suivant quel que soit leur état de santé. D'autre part, les membres du corps enseignant doivent remettre leur démission à la commission d'école au plus tard 4 mois avant la fin du semestre scolaire. Afin que ce délai puisse être respecté, les demandes concernant l'octroi de la *rente de vieillesse* doivent être adressées à la caisse

*pour le 1^{er} février jusqu'au 15 septembre,
pour le 1^{er} août jusqu'au 15 mars.*

Si un membre doit solliciter sa *mise à la retraite prématurée pour raison de santé*, il devra s'en tenir aux délais suivants:

*pour le 1^{er} février jusqu'au 15 juillet,
pour le 1^{er} août jusqu'au 15 janvier.*

Cette réglementation est valable pour tous les membres affiliés à notre caisse (maîtres aux écoles primaires et moyennes, maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager, maîtresses frébéliennes, etc.). Les membres qui démissionnent avant que leur demande de mise à la retraite soit traitée le font à leurs risques et périls.

Une commune n'est pas obligée d'accepter une démission lui parvenant après les délais ou sous réserve d'une mise à la retraite.

N'a droit à une rente d'invalidité que celui qu'un médecin-conseil de la Caisse a déclaré réellement invalide. Si un membre qui n'est pas au bénéfice d'un congé de maladie ou qui n'a pas eu de longues absences durant les dernières années présente une demande de mise à la retraite prématurée, la Commission d'administration de la Caisse peut difficilement juger du bien-fondé de la requête. Si le membre est vraiment invalide, il ne devrait plus enseigner. Comment peut-on prévoir qu'il sera invalide à partir du prochain semestre? C'est pourquoi il faut d'abord examiner si un congé de maladie permet une amélioration de l'état de santé. Ce n'est que par la suite qu'une demande de mise à la retraite pourra être présentée.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois
Spitalackerstrasse 22a, 3013 Berne

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 53, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 06 75.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.